

der theilhaftigen Gesangvereine schmückten den Saal. Dem Programm gemäß eröffnete das Laabe'sche Orchester durch Vortrag von vier größern Instrumentalstücken die Feier, worauf Herr I. Hofopernsänger Eichberger einen von Herrn Oberlehrer Mende schwungvoll und sinnig gedichteten Prolog sprach, welcher mit den Worten schloß:

Bleibt seiner werth und seiner ewigen Siege!  
Der alte Kampf belebt sich immer neu.  
O, daß er mehr des Kornes sände, als der Spreu,  
Wenn heut' sein Weist herniedersteige!  
Werd' ihm zu Theil, was er ersehnt im Leben:  
Sein freies Vaterland als Schatten zu durchschweben!

Ihr Sänger, auf! Laßt uns auf Dankeshahnen  
Im Geiste wallen hin an Umland's Grab,  
Senkt auf das theure ehrend eure Fahnen,  
Und singt die Lieder, die euch Umland gab!

Hierauf folgten sechs Lieder von Umland (componirt für Männerchor von verschiedenen Meistern), nach deren dritten Herr D. Gustav Kühne in einer längern Rede die Verdienste des Geschiedenen als Dichter, wie als Bürger beleuchtete. Vier weitere Instrumentalstücke beschloßen die würdige Feier. Sämmtliche Vorträge erfreuten sich der größten Aufmerksamkeit seitens des ungemein zahlreich anwesenden Publikums.

— Seume's heutiger Geburtstag wird auch hier nicht ungefeiert bleiben, indem morgen der hiesige Turnverein eine Gedächtnißfeier veranstaltet, wobei Herr Oberlehrer Mende die Festrede halten wird. — Aus Anlaß dieses Geburtstages sind übrigens der hiesigen Armenbehörde 100 Speisemarken zur Vertheilung an Arme übergeben worden.

— Eine Geschichte, die in hohen Regionen spielt, nämlich im sechsten Stock des Hauses Nummer 18 auf der Seestraße, brachte vorgestern die dasigen Bewohner flott auf die Beine. Man hörte oben im Schornstein ein Stöhnen und Jammern, was, wie man sogleich ahnte, von einem 15 Jahre alten Essenlehrer herrührte, der kurz vorher den Schlot bestiegen hatte. Zwei andere schwarze Gehülfen, die sich im Hause befanden, wurden herbeigeholt und man fand den armen Burschen in seinem engen Versteck, wie er die Knie bis an die Brust gebogen und die Arme über den Kopf gestreckt hatte. Er hatte den Krampf in die Beine bekommen und konnte in diesem Zustande weder vor- noch rückwärts gelangen. Nach vielfacher Bemühung sah man sich genöthigt, an der betreffenden Stelle den starken aus Ziegeln geformten Rauchfang, mit einer Spizhake einzuschlagen. Ohnmächtig, doch sonst unbeschädigt, wurde der Jüngling herausgezogen, welcher alsbald in der nächstgelegenen Wohnung zu neuer Thatkraft erwachte.

— In der am 17. Januar in Leipzig stattgefundenen Sitzung des Vereins von Freunden der Erdkunde sprachen unter Andern Prof. Bruhns über die von verschiedenen, auch der sächsischen Regierung beabsichtigte Gradmessung; Hofrath Dr. Alex. Ziegler über die deutschen Expeditionen nach Inner-Afrika und Oberleutnant Woldemar Schulz über die Missionen in den Sübprovinzen Brasiliens.

— Das Unglück schreitet schnell! In dem Dresden benachbarten Laubegast liegt eine ganz arme Frauensperson, Henriette K., geborene Starke, seit längerer Zeit im höchsten Grade krank (nervenleidend). Während des verfloßenen Sommers wurde dieselbe in ihrer hilflosen Lage von einer dort weilenden hohe Dame aus Dresden unterstützt, so daß sie ihr Elend zu ertragen vermochte. Als diese Dame Laubegast verließ, erklärte der Stiefbruder der Unglücklichen, indem er zugleich die Miethe für dieselbe bezahlte, daß er dieselbe für den Winter zu sich zu nehmen gesonnen sei und sie nächstens abholen werde. Wenige Tage darauf erhielt die kranke K. einen Brief, welcher ihr anzeigte, daß die Frau und die beiden Kinder ihres Stiefbruders am Nervenfieber erkrankt und eins der beiden Kinder bereits gestorben sei. Am 16. December überbrachte ihr ein Bote die Nachricht, daß ihr Stiefbruder gestorben sei, — und am 3. Januar d. J. haben sie auch dessen Frau begraben. — Ganz verlassen, fortwährend schwer krank, hat sich nun in diesen Tagen die K. an ihre frühere Wohlthäterin gewandt, derselben ihr wahrhaft erbarmungswürdige Lage geschildert und um eine Unterstützung gebeten, um nicht dem

Hungertode zu verfallen. In dem uns vorliegenden Briefe schreibt die Unglückliche unter Anderem: „Ach wie oft hungert mich, wie friert mich, ich habe mein Bett verkaufen müssen, um nicht zu verhungern. Seit Sie fort sind, kümmert sich kein Mensch um mich. Meine Noth hat den höchsten Grad erreicht, — ich habe gar nichts mehr! Meine Augen werden nicht mehr trocken. Ich möchte doch nicht gern eher gehen, ehe mich der liebe Gott ruft; es bleibt mir aber nichts anderes übrig. Du großer Gott, zwei Tage schon bin ich ohne Nahrung, mich hungert so sehr, ich weiß nicht, wo ich etwas hernehmen soll u. — Wir geben dieses herzerschneidende Zeugniß menschlichen Elends ohne weiteren Zusatz und bemerken bloß, daß ein Mann, der in unserer der Expedition diesen Brief las, uns still 1 Thlr. auf das Pult legte.

— Aus Budistn, schreibt man: Bei dem großen Sturme am 20. d. M. hat der „S. N.“ zufolge das Dach der neu-erbauten Kirche zu Mülkel viel gelitten. Der Sturm hat mehrere Böcher in dasselbe gerissen und die Ziegel herabgeworfen. Zu bedauern ist, daß er auch das Kreuz von der Spitze des Thurmes herabgeworfen. Das Kreuz wiegt 1 Centner, ist 3 Ellen hoch und aus 1 Zoll starkem und 3/4 Zoll breitem vergoldetem Eisen gebildet. Es stand auf einer 1 Zoll starken eisernen Spille. Diese letztere ward abgebrochen und das Kreuz wie ein Bügel gebogen. Dasselbe war 5 Ellen weit vom Thurme aufs Kirchendach gestürzt und von diesem ab auf den Kirchhof gefallen. Es ist, Gott sei Dank, Niemand dadurch verletzt worden.

— Obgleich alljährlich mehr als ein warnendes Beispiel predigen, nicht mit Schießgewehr zu spielen, noch viel weniger mit fremdem Gewehre schießen zu wollen, in der Meinung, es sei nicht geladen, so finden sich doch wieder Solche, die nicht darauf achten und darum durch ihr leichtsinniges Gebahren Andere, wenn auch nicht ums Leben, so doch um Gesundheit und gesunde Glieder des Körpers bringen. Dies letztere geschah auch am verflossenen Sonnabend zu Gleine bei Baugen. Der Dekonomieverwalter Schwabe hatte nämlich sein Gewehr im Hofe des Dominiums abgenommen und hingestellt. Da ergreift dasselbe der 17jährige Dienstknecht Karl Schulze, spielt damit, in der Meinung, es sei nicht geladen und zielt auf den kaum 6 Schritte vor ihm stehenden 7jährigen Sohn des Herrn Inspectors Kretschmer, drückt und das Gewehr entladet sich. Glücklicherweise gingen die Schrotkörner auseinander und verletzten nur die Hände des Kindes. Im entgegengesetzten Falle hätte die Sache noch viel schlimmer ablaufen können.

— Von Zwickau ab sind im Jahre 1862 872,113 Ctr. und von Lugau und St. Egidien 267,204 Centner Steinkohlen und Coale, zusammen: 1,139,317 Ctr. oder 11,393,17 Wagenladungen mehr als 1861 auf den Eisenbahnen versandt worden

### Tagesgeschichte.

Breslau, 26. Januar. (Schl. Btg.) In Warschau und überhaupt in Polen haben die Unruhen einen sehr ernsten Charakter angenommen. Faktisch ist, daß die Telegraphenleitung zwischen Rattowitz und Sosnowice, der ersten polnischen Grenzstation, zerstört und auch die Schienen dort an verschiedenen Stellen von den Insurgenten aufgerissen sind. Wie es heißt, schießen sie Jeden nieder, welcher es wagt, beim Legen neuer Gleise behilflich zu sein. Für das Aufhören des Eisenbahnverkehrs zwischen den beiden Stationen spricht, daß die Warschauer Post vom Sonnabend Abend anstatt, wie sonst immer, am anderen Tage früh mit dem Myslowitzer Personenzuge nachzukommen, erst gestern Mittag mit dem oberschlesischen Zuge hier eingetroffen, also wahrscheinlich zum Theil per Achse befördert worden ist, und die gestrige Warschauer Post noch ganz fehlt, da sie ebenfalls mit dem erwähnten Güterzuge heute nicht nachgekommen ist. Der Güterverkehr nach Warschau hat eine vollständige Unterbrechung erlitten und wird preußischerseits augenblicklich kein Frachtgut auf dieser Strecke befördert. Wie es heißt, stehen 3000 Insurgenten unweit der preußischen Grenze und soll es bereits zu einem Gefecht mit den kaiserlichen Truppen gekommen sein, wobei das Militär den Kürzeren gezogen

hat, un  
sind. I  
sollen w  
zuge all  
Grenze

W  
sten Ger  
Der Au  
bischen  
mangelh  
Haupttr  
sein. C  
viele su  
viele u  
Kelce, t  
vorhand  
die Arb  
gehätich  
freien B  
nicht er  
bilden  
militär  
clamat  
comité)  
thümer  
Staats  
Eine g  
ihren  
Dinger  
halb g  
ohne B  
besitzer  
gangen  
beten  
Mehr  
neues  
neuerd  
ruhig  
schluß  
auf B  
jezt n  
komme  
Auch  
der B  
ist aus  
ihm er  
der il  
Gartla  
nach  
und d  
er erf

getwer  
(vom  
sich gl  
im J  
1862,  
Bergl  
Jnnu  
welche  
bevor  
wendig  
bes is  
der M  
bleibe  
wesen,  
gleich

nung,  
daß